



©Naturschutzbund Österreich, download unter www.biologiezentrum.at

NATUR UND LAND

BLÄTTER FÜR NATURKUNDE UND NATURSCHUTZ

OFFIZIELLES ORGAN DER ÖSTERREICHISCHEN NATURSCHUTZSTELLEN

35. JAHRGANG

NOVEMBER 1948

HEFT 1

H. H. Hampel:

Natur und Land

Natur und Land! Dir artverwandt
zu sein, heißt Gottes Segen zu empfangen.
Nur grober Menschenunverstand
läßt sich durch andres mehr belangen.
O Vielfalt, Vielgestaltigkeit
der Blumen, Felder, Berge, Seen —
erschütternde Gewaltigkeit,
Wegweiser zu des Himmels Höh'n!

Natur und Land! Ihr seid allein
des Lebens letzter tiefer Sinn;
ein kahler Fels — ein Blumenhain,
silberne Quellen rauschen drin —
ein Sommerhauch läßt Ähren reifen,
läßt leis sie zittern, sonndurchglüht —
kann man wo besser Gott begreifen,
als eben dort, wo alles blüht?

Gertrud Steinitz-Metzler:

DIE SCHRIFT

Die Blinde liest vor, mit ihrer leisen, monotonen Stimme, die wie das Tropfen des Wassers ist auf den Felsen im Erlenbachtal daheim. Ihre Finger gleiten über das dicke Papier, auf dem in vielen, vielen Punkten gestochen ist, was der Absender des Briefes seiner blinden Freundin zu sagen hat. Es ist viel, und es ist schön, obwohl es von einer stillen Trauer überdeckt ist. Die Blinde lächelt glücklich. „Wieviel er mir zu sagen hat, nicht wahr?“

Ja, das hat er. Aber auch mir hat dieser Brief, hat vor allem dieses dicke Papier mit den gestochenen Punkten viel zu sagen. Es sagt: „Siehst du, diese vielen, vielen Punkte hätten dir gar nichts geben können, wenn da nicht einer wäre, der dir vorliest, was sie ausdrücken wollen. Was meinst du wohl, wie viele Dinge es in der Welt gibt, in denen du nicht zu lesen verstehst, trotzdem soviel in ihnen geschrieben steht: Kinderaugen und

Tierspuren, Menschenlachen und Menschenweinen, Blumenblühen und Wolkenwandern! Gehst du nicht unentwegt an tausend Dingen vorbei, in denen etwas geschrieben steht, was du nicht verstehst? Weil dich niemand lehrt, die heimliche Schrift zu lesen, oder weil du keine Zeit dazu hast, dich um die Entzifferung zu bemühen, oder weil du zu müde bist, um danach hinzusehen, oder weil du — und das ist das Schlimmste — zu träg dazu bist. Möchtest du vielleicht doch lieber manchmal deine Geschäftigkeit unterbrechen und hinsehen nach den Dingen, in denen für dich, auch für dich, so viel geschrieben steht, du sehender Mensch?!"

„Wieviel er mir zu sagen hat!“ wiederholt die Blinde und lauscht nach mir hin.

„Auch mir“, sage ich leise. „Auch mir.“

(Nachdruck mit Genehmigung des Verlages Herder aus „Die Regenbogenbrücke“, eine Sammlung von Gleichnissen und Legenden.)

Ing. Ernst Jesser:

WAS IST LANDSCHAFT?

Der nachfolgende Artikel behandelt eine grundlegende Erkenntnis des Naturschutzes. (Die Schriftleitg.)

Sonntag für Sonntag ziehen tausend und aber tausend Städter hinaus in die Natur, um dort Erholung und Entspannung zu suchen; Jahr für Jahr verbringen wieder Tausende ihren Urlaub auf dem Lande. Von allen diesen vielen Menschen machen sich nur einzelne, ganz wenige, Gedanken darüber, wie die Landschaft, in der sie momentan stehen, eigentlich entstanden ist, wie sie sich entwickelt hat und welchen Bedingungen dieser Wald, jene Weide, Alpe, Au oder jenes Moor seine Entstehung verdankt. Von der Schule her haben viele noch eine Vorstellung, wie sich die Gebirge gebildet haben. Sie wissen, daß der Frost und das Wasser, der Wechsel zwischen kalt und warm Gesteine sprengen kann, daß der Frost es ist, der im Winter auf den Feldern die groben Schollen in lockere Krümel verwandelt, daß das Wasser die Feinerde von den Hängen abschwemmt und an anderen Orten wieder ablagert. Sie wissen, welche Rolle das fließende Wasser bei der Talbildung spielt und wie die Eiszeiten unsere Gebirge überformten. Über die kausalen Zusammenhänge jedoch zwischen Geländegestaltung, Klima, Gestein, Boden und allem, was auf und in diesem lebt, ist das Wissen meist sehr gering. Wenn wir aber eine Landschaft kritisch betrachten und ihre Wesenheit erkennen wollen, müssen wir uns vor allem über die Umstände im klaren sein, unter denen sie sich entwickelt hat.

Jede vom Menschen unberührte Landschaft ist ein Produkt der jeweils herr-

schenden Verhältnisse, etwas Naturgegebenes und ein nur unter diesen vorliegenden Verhältnissen Bestandfähiges. Wir müssen daher, wenn wir eine Landschaft in ihrem Wesen erfassen und erkennen wollen, uns zuerst über die jeweils vorliegenden Verhältnisse Rechenschaft geben.

Auf einem kahlen Fels, in der Wüste, auf sterilem Sand kann sich kein Leben entwickeln. Die Landschaft ist unbelebt, tot. Erst wenn die klimatischen Verhältnisse ein Leben ermöglichen, das heißt wenn genügend Feuchtigkeit und Wärme vorhanden sind, kann sich die Erdoberfläche mit Leben bedecken. Erst dann kann sich das bilden, was man ganz allgemein als Boden bezeichnet. Dieser Boden entsteht durch Verwitterung aus seiner Unterlage, dem Muttergestein. Auf ihn wirken die Umweltbedingungen, wie z. B. das Klima, die Exposition, die Hanglage. Er ist belebt durch Bakterien, Pilze, nieder organisierte Tiere, aber auch durch Faden- und Borstenwürmer, Milben, Springschwänze, Tausendfüßler und verschiedene Insekten. Er selbst ist wieder Träger des Lebens, Standort der Pflanzen. Betrachten wir nun, wie sich aus einem kahlen Fels ein Boden entwickelt und wie sich dieser mit Leben bedeckt.

Am Dobratsch in Kärnten können wir den chronologischen Ablauf der Entwicklung in den alten und jungen Bergsturzgebieten dieses Berges wundervoll beobachten.

Die ersten Lebewesen, die sich auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [1948_1](#)

Autor(en)/Author(s): Steinitz-Metzler Gertrud

Artikel/Article: [Die Schrift. 1-2](#)